

CLEMATIS RECTA.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

CLEMATIS.

Der Kelch kronenblattartig, 4- bis 8-blättrig. Die Blumenkrone fehlend. Karyopsen mehrere, geschwänzt.

Clematis recta mit aufrechtem Stengel, gefiederten Blättern, herzförmig-eyrunden oder eyrund-lanzettförmigen und länglich-lanzettförmigen Blättchen, dichtblumigen, doldentraubenartigen Afterdolden und federigem Schwanze der Karyopsen. (*C. caule erecto, foliis pinnatis, foliolis cordato-ovatis vel ovato-lanceolatis et oblongo-lanceolatis, cymis corymbaceis densiflori, caryopsium cauda plumosa.*)

a. vulgaris caule virente, foliolis cordato-ovatis vel ovato-lanceolatis.

Clematis recta. Linn. Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 767. Link Handb. Th. II. p. 401.

Clematis erecta a. De Cand. Prodr. P. I. p. 2.

Clematis (erecta). Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. P. II. p. 1294. Spreng. Syst. Vol. II. p. 667. Roth Man. bot. Fasc. II. p. 783. Hofm. Deutschl. Flora ed. 2. P. I. S. II. p. 250. Jacq. Fl. Austr. t. 291.

Flammula recta. C. Bauh. pin. p. 300.

Flammula Jovis. Störk Libell. c. ic.

Flammula altera. Dodon. Pempt. p. 406. f. 1.

Flammula. Cam. epit. p. 698. Clus. hist. 1. p. 124.

β. rubricaulis procerior, caule rubente, foliolis cordato-ovatis vel ovato-lanceolatis.

Clematis erecta β. De Cand. Prodr. l. c.

Clematis surrecta procerior caulibus rubentibus. Tournef. inst. 394.

γ. corymbosa humilior, foliolis oblongo-lanceolatis, cymis distinctius corymbaceis.

Clematis erecta γ. De Cand. l. c.

Clematis hispanica surrecta altera et humilior flore albicante Tournef. inst. 394.

Clematis hispanica. Miller Dict. n. 3.

Clematis corymbosa. Poir. Suppl. 2. p. 297.

δ. bracteosa foliolis oblongo-lanceolatis, bracteis oblongis elongatis magnis.

Clematis erecta δ. De Cand. l. c.

Clematis bracteosa. Banks herbar. (teste de Cand.)

Aufrechte Waldröhre, Brennkraut, Brennwurz, Blatterzug.

Wächst in mehreren Gegenden Deutschlands, als in Schlesien, Oestreich, Krain, Steyermark, Bayern, Sachsen und Thüringen, so wie auch in der Schweiz, im mittleren Frankreich, in Ungarn, Galizien, Griechenland und in der Tartarey, auf waldigen Bergen, in Gesträuchen und an Hecken oder Zäunen.

Blühet im Junius und Julius. 24.

Die Wurzel ausdauernd, ästig, viele Wurzelfasern hervortreibend.

Der Stengel mehrfach aus einer Wurzel, aufrecht, stielrund, gestreift, kahl, oben ästig, röhricht, gewöhnlich grün, in *β.* röhlich, nach Verschiedenheit des Bodens und der Varietät zwei bis fünf Fufs hoch.

Die Blätter gegenüberstehend, unpaar-gefiedert, gewöhnlich dreijochig, seltener vierjochig; die Blättchen gestielt, spitzig, kahl, an der Basis dreinervig, die seitenständigen meist gegenüberstehend, in *a.* und *β.* herzförmig-eyrund oder eyrund-lanzettförmig, in *γ.* und *δ.* länglich-lanzettförmig.

Die Blumen gestielt, afterdoldenständig.

Die Afterdolden gipfelständig, theils den Doldentrauben sich nähernd, theils den mehrfach-zusammengesetzten Dolden ähnlich, nebenblättrig. Der gemeinschaftliche, die besondern und eignen Blumenstiele kahl. Die Nebenblätter und Nebenblättchen fast linienförmig, klein, in *δ.* länglich, verlängert, groß.

Der Kelch. Eine vier- oder fünfblättrige, kronenblattartige, abfallende Blüthendecke: die Blättchen gleich, linienförmig-länglich, dreinervig, ausgebreitet, länger als die Staubgefäße, schmutzig-weiß.

Die Blumenkrone fehlend.

Die Staubgefäße. Die Staubfäden mehrzählig (24 bis 30), fadenförmig, vor dem Aufspringen des Staubkölchens kürzer als dasselbe. Die Staubkölbchen linienförmig, zweifächrig; die Fächer der ganzen Länge nach getrennt durch das linienförmige Verbindungsgliedchen, welches breiter ist als der Staubfaden.

Der Stempel. *Fruchtknoten* mehrere (7 bis 9) schief-länglich, etwas zusammengedrückt, an der Spitze sich endigend in einem fadenförmigen, seidenartig-weichhaarigen *Griffel*. Die *Narben* einfach, stumpf.

Die *Fruchthülle*. *Karyopsen* mehrere (7 bis 9), schief-länglich, etwas zusammengedrückt, gerandet, kahl oder kaum bemerkbar weichhaarig, lang geschwänzt: der *Schwanz* federig.

Der Same. Ein einziger, schief länglich, etwas zusammengedrückt, hangend, eyweißhaltig. Das *Eyweiß* von der Gestalt des Samens, hornartig. Der *Embryo* zweisamenlappig, sehr klein, in der Spitze (in dem die Basis des hangenden Samens erfüllenden Theile) des *Eyweißes* liegend.

Das Kraut der *aufrechten Waldrebe*, *Herba Clematidis erectae, s. flammulae Jovis*, ist zwar officinell, und wird auch in dem zweiten Theil der neuen Preufs. Pharmakopöe angeführt, allein es kommt doch nur selten noch in Anwendung. Man soll es nach der Pharmakopöe im Monat Juli sammeln, also zur Zeit der Blüthe. Frisch besitzt es, sammt der Blüthe, einen sehr brennenden, scharfen Geschmack, und nach anhaltendem Kauen entwickeln sich wohl gar auf der Zunge und im Rachen kleine Entzündungs-Bläschen. Im frisch gepressten Saft zeigen sich diese Eigenschaften noch deutlicher. Im getrockneten Zustande dagegen treten diese Eigenschaften weniger hervor, zeigen sich in dem Aufguss aber doch noch deutlich. Eine befriedigende chemische Analyse ist bis jetzt noch nicht angestellt, aber man kann aus den angegebenen Eigenschaften schliessen, das das Gewächs ähnliche Stoffe wie die meisten Ranunculaceen enthalte, und das man es wegen seiner flüchtigen Schärfe zu den Giften rechnen müsse. Nach Müller soll das darüber destillirte, sehr scharfe Wasser ähnlich wie das über *Pulsatilla vulgaris* abgezogene riechen, und auch ein ätherisches Oel geben. Der Aufguss wird nach Dulk durch schwefelsaures Eisen schwarzgrün gefärbt.

Wegen der heftigen Wirkungen ist der Gebrauch des frischen Krautes zu widerrathen und nur das getrocknete zu empfehlen, welches man entweder gepulvert zu 4—6 Gr., oder zu 1—2 Skr. im Aufguss, oder zu 1—2 Gr. im Extract anwenden kann. Störck hat es besonders gegen secundäre Syphilis (Chanker im Halse, Knochengeschwülste und Knochenschmerzen), gegen chronische Hautausschläge innerlich, und gegen krebsartige Geschwüre äusserlich und innerlich empfohlen. — Es soll sogar mit diesem Kraute ein Mißbrauch getrieben werden, indem Bettler es frisch gequetscht auf die Füße legen, um durch die dadurch erzeugten Bläschen und Geschwüre das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen.

Erklärung der Kupfertafel.

Der obere Theil des blühenden Stengels in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine Blume von der vordern, und

2. von der hintern Seite gesehen, etwas vergrößert.

3. Ein Staubgefäß in natürlicher Gröfse.

4. Dasselbe stark vergrößert unaufgesprungen, so wie

5. aufgesprungen, ebenfalls stark vergrößert.

6. Die Fruchtknoten mit ihren Griffeln und Narben von der Seite betrachtet, vergrößert, so wie

7. einer derselben, sehr stark vergrößert.

8. Die Karyopsen, so wie

9. eine derselben besonders dargestellt, vergrößert, und

10. letztere sehr stark vergrößert, auch

11. der Quere, und 12. der Länge nach durchschnitten.